

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1934

21 (25.1.1934)

Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt mit den neuesten Handels-Nachrichten für Stadt und Bezirk Ettlingen

Verlag: Buch- und Steindruckerei R. Barth-Ettlingen, Kronenstraße 26, Fernruf 78. — Postfachkonto 1181 Karlsruhe. Hauptgeschäft: R. Barth-Ettlingen, verantwortlich für Politik und Wobisch: C. Pabel-Nastatt, für Lokales und Inserate: R. Barth. — Druck: R. & S. Greiser, GmbH, Nastatt, Kaiserstr. 40, 42. — Anzeigenannahmeschluss 9 Uhr, bringende 10 Uhr.

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1,50 RM.; zuzüglich Postgebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat 1,50 RM.; Einzelnummer 10 Reichspfennig. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezogener keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur bis 25. des Monats auf den Monatsheften angenommen werden.

Anzeigenpreis: Die einseitige 46 Millimeter breite Millimeterzeile 5 Reichspfennig; Reklameanzeigen Millimeter 15 Reichspfennig. — Beilagen: Das Tausend 10 Reichsmark. Bei Wiederholung Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und Konfuzen wegfällt. — Für Platzvorschrift und Tag der Aufnahme wird keine Garantie übernommen. D.-A. 1820. XII.

Nummer 21

Donnerstag, den 25. Januar 1934

Jahrgang 17

Gewaltige Hilfsaktion zum 30. Januar

Ein Aufruf Dr. Goebbels

Am 30. Januar 1933 wurde der Führer durch den hochherzigen Entschluß des Herrn Reichspräsidenten zur Kanzlerschaft des Reiches berufen. Damit war der Ausbruch der nationalsozialistischen Revolution gesichert.

Im Verlauf von zwölf Monaten hat die Regierung unter der Führung Adolf Hitlers auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens grundtätige und unwidrige Reformen durchgeführt. Das vorläufige Ergebnis dieser Reformen liegt offen zutage: Die Wirtschaft befindet sich wieder im Aufstieg, zwei Millionen ehemals arbeitsloser Menschen sind in die Fabriken und Kontore zurückgeführt, der Bauernstand ist in seinen Lebensgrundlagen gesichert, das kulturelle Leben wurde von den schlimmsten Verfallserscheinungen gereinigt, das Reich ist geehrt im Innern und steht eben im äußeren Kampf um seine Ehre und Gleichberechtigung nach außen.

Die Regierung weiß sehr wohl, daß es ihr in diesem Jahr noch nicht gelungen ist, alle Not zu beseitigen. Das wäre auch über Menschenkraft gegangen. Der Führer hat bei der Wahl am 5. März 1933 vier Jahre Zeit gefordert, um seine großen Reformen endgültig durchzuführen. Ein Jahr davon ist vergangen, und schon sehen wir allenthalben, wie neue Hoffnung und hartes Selbstvertrauen in alle Kreise des deutschen Volkes zurückgekehrt sind.

Der Jahresstag des Ausbruchs der nationalsozialistischen Revolution fällt mitten in den Winter, in einen Welfrisenmonat allererster Nöte. Der Führer und seine Mitarbeiter in der Regierung sind der Überzeugung, daß man seiner, historisch gesehen, am ehesten gerecht wird, wenn man ihn ohne räumliche Fesseln in der Idee einer lebendig gewordenen Volksgemeinschaft durch eine grandiose und in diesen Ausmaßen nur selten dagewesene Demonstration sozialer Hilfsbereitschaft begeht.

Das Winterhilfswerk ist deshalb angewiesen worden, alle von ihm in diesem schweren Winter betretenen Volksgenossen durch eine besonders fühlbare und sichtbare Spende am 30. Januar zu erfreuen und ihnen damit zu zeigen, daß der neue Staat sie nicht im Stich läßt und ihnen gerade am Geburtsstag seines nationalpolitischen Bestandes helfend zur Seite tritt.

Der nationale Spendentag des 30. Januar soll nicht in Sammelaktionen, sondern in Hilfsaktionen bestehen. Ohne daß dabei die ohnehin schon schwer in Anspruch genommene Opferbereitschaft des deutschen Volkes bemüht werden müßte, wird das Winterhilfswerk aus für diesen Zweck von der Regierung zur Verfügung gestellten Beständen am 30. Januar für die von ihm betretenen Volksgenossen zusätzlich zu seinen sonstigen Leistungen

15 Millionen Lebensmittelmarken im Werte von je 1 RM.

verausgaben. Der Bedürftige erhält für sich und für jedes zu seinem Haushalt gehörende bedürftige Familienmitglied nach Maßgabe obiger Menge je einen Lebensmittelmarken.

Aus eigenen Mitteln des Winterhilfswerks gelangen außerdem zusätzlich zu der regelmäßigen Zuteilung zur Ausgabe

6,5 Millionen Gussmarken über je einen Zentner Steinkohle oder Braunkohlenbriketts

Darvon erhält der Bedürftige mit eigenem Haushalt oder eigenem Mietzimmer nach Maßgabe obiger Menge je einen Gussmarken.

Im übrigen wird die Bevölkerung aufgefordert, von anderen pomphaften Festen, Fackelzügen und ähnlichem, der Not und dem Ernst der Zeit entsprechend, Abstand zu nehmen, ihrer Freude, Zuversicht und herzlichen Genugtuung aber über den durch den Führer kraftvoll begonnenen Auf-

bau des neuen Reiches, der mit unverminderter Stärke weiter fortgesetzt werden soll, dadurch sichtbaren Ausdruck zu verleihen, daß sie am 30. Januar von morgens 7 Uhr bis abends 8 Uhr die Fahnen des Reiches hisst.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels.

15 Millionen Kornblumen - 100 000 Sammler

15 Millionen Kornblumen will der VDA an einem Opfertag für das Winterhilfswerk am Freitag, den 26. Januar, verkaufen. Über 100 000 jugendliche Sammler und Sammlerinnen stehen bereit. Der VDA will, daß am Freitag ganz Deutschland im Zeichen der Kornblume leuchtet. Das alte Symbol des volkdeutschen Gedankens, des kämpfenden Aufwachtums, soll auch dem Kampfe gegen Hunger und Kälte voranleuchten. Dadurch, daß der VDA sich in den Dienst des Winterhilfswerks stellt, bekundet er, daß die praktische Verwirklichung der Volksgemeinschaft alle Deutschen innerhalb und außerhalb der Grenzen angeht. Der VDA hat allein durch die Bestellung der 15 Millionen Kornblumen vielen Volksgenossen Heimarbeitern des Städtchens Selbst in der sächsischen Schweiz, Brot und Arbeit gegeben. Wer die Kornblume kauft, stellt somit nicht nur dem Winterhilfswerk neue Mittel zur Verfügung, er fördert auch unmittelbar die Behebung der Not in den deutschen Heimarbeitergebieten.

Oesterreichischer Schritt in Berlin

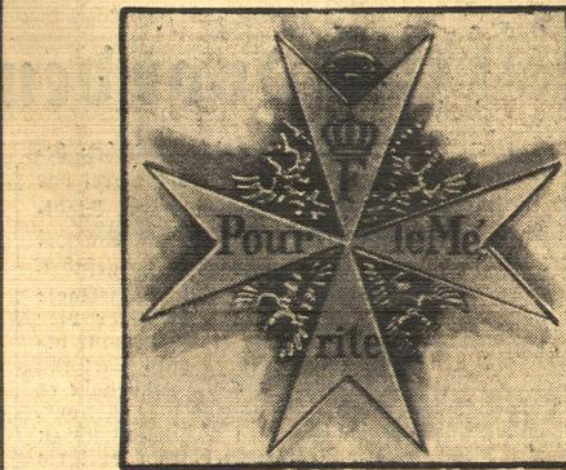
Berlin wird nachdrücklich richtigstellen

Berlin, 25. Januar. Ausländische Blätter haben in den letzten Tagen wiederholt gemeldet, die österreichische Regierung habe sich an den Völkerbundrat gewandt, um dort das deutsch-österreichische Verhältnis zur Sprache zu bringen. In diesen Nachrichten ist zunächst darauf hinzuweisen, daß der österreichische Bevollmächtigte in Genf selbst in Abrede stellt, bei seinem letzten Besuch bei dem Generalsekretär des Völkerbundes andere Dinge als rein österreichische Fragen zur Sprache gebracht zu haben.

Nichtig ist, daß der österreichische Gesandte im Auswärtigen Amt im Aufrage seiner Regierung vorstellig geworden ist und eine Reihe von Beschwerden über angebliche Einflußnahme gewisser reichsdeutscher Kreise auf die nationalsozialistische Bewegung in Oesterreich zur Sprache gebracht hat, mit dem Hinweis, daß Oesterreich sich an den Völkerbund wenden würde, falls diesen Beschwerden nicht Rechnung getragen werden sollte.

Die einzelnen Behauptungen werden zurzeit in Berlin geprüft und, wie jetzt schon gesagt werden kann, aufgrund des Ergebnisses dieser Prüfungen binnen kurzem nachdrücklich richtiggestellt werden.

London, 25. Januar. Der österreichische Gesandte stattete am Dienstag Sir John Simon im Foreign Office einen Besuch ab. Vor einigen Tagen hatte er eine Denkschrift über die Frage der Handelsbeziehungen zwischen Oesterreich und Großbritannien überreicht und Frek Association zufolge verkündet, daß sich die geistige Besprechung auf die Angelegenheit bezogen habe.



160 Pour le mérite-Ritter treffen sich in Potsdam

Die Militärklasse des Ordens Pour le mérite, der höchsten preussischen Kriegsauszeichnung, die von Friedrich dem Großen am 17. Juni 1740 gestiftet wurde. Die Ritterschaft des Ordens „Pour le mérite“, die sich am Dienstag abend in Potsdam zu ihrem ersten Kameradschaftstreffen im neuen Deutschland zusammengefunden hatte, versammelte sich gestern mittag im Rasthof des Berliner Zeughauses, wo Ehrenkürme der SA und SS Aufstellung genommen hatten. Anschließend zogen die Ordensritter in geschlossenem Zuge zum Ehrenmal und dann zum Denkmal Friedrichs des Großen, wo Kränze niedergelegt wurden.

„Heil Hitler!“ - im größten Grazer Konzertsaal

Eine begeisterte Kundgebung für Deutschland in Steiermarks Hauptstadt.

Am 9. Januar 1934 fand im Graz im Stefaniensaal, der etwa 2000 Personen faßt, ein deutscher Ariensabend mit dem Wiener Hofopernsänger Helge Nooswaenge statt. Es wurde auch das Lied „Heimweh“ von Hugo Wolf gesungen, welches wegen stürmischem Applaus der Besucher dreimal wiederholt werden mußte. Bei der Wiederholung standen zwei prominente Grazer Persönlichkeiten (ältere Herren) auf und riefen mit zum Hitlergruß erhobener Hand „Heil Deutschland, Heil Hitler!“, worauf sich der ganze Saal erhob, die Hand zum Hitlergruß erhob und so in tiefer Ergriffenheit das Lied anhörrte. Als zum drittenmal die Stelle „Auf dem höchsten Berg die Weite, grüßt dich, Deutschland aus Herzensgrund“ kam, stimmten alle Besucher begeistert das Deutschlandlied an, das von der Menge mit erhobener Hand gesungen wurde. Zum Schluß riefen in beispielloser Ergriffenheit die Konzertbesucher „Heil Deutschland, Heil Hitler“ und reichten sich wortlos, aber mit tränenfeuchten Augen die Hände.

Im Foyer warteten Angehörige, um Konzertbesucher zum Heimgehen abzuholen. Es wurde so laut gesungen, daß man auch im Foyer deutlich alles verstehen konnte. Auch draußen im Foyer stand die Menge entzückten Hauptes und lautete den Klängen des Deutschlandliedes und der Heil- Hitler-Rufe.

Helge Nooswaenge wurde von der Polizei aufgefordert, Graz sofort zu verlassen, und es soll ihm auch eine Ladung zur Polizei zugestellt worden sein.

Die Besucher sind noch heute von diesem herrlichen Abend tief ergriffen, und alle, die nicht dabei sein konnten, bedauern, diesen eindrucksvollen Abend veräumt zu haben.

Riesige Waffenfunde in Niederösterreich

80 sozialdemokratische Gemeindeangestellte verhaftet.

Wien, 25. Januar. Die Sicherheitsbehörden von Niederösterreich haben verschiedene vertrauliche Anzeigen erhalten, daß in Gebäuden, die der sozialdemokratischen Stadtgemeinde Schwedat bei Wien gehören, so im städtischen Bad und in Wirtschaftsgewerben, Waffen des aufgelösten Republikanischen Schutzbundes verborgen sind, der bekanntlich die Wehrformation der Sozialdemokratie war.

Bei einer den ganzen Mittwochvormittag andauernden Hausdurchsuchung wurden in Schwedat 40 Maschinengewehre, 70 Gewehre, 200-300 Handgranaten, davon 100 scharf geladen, rund 88 000 Schuß Infanteriemunition und sonstiges Material gefunden und beschlagnahmt.

Bisher sind 80 Personen verhaftet worden, sämtlich Funktionäre des Schutzbundes und Gemeindeangestellte. Die Untersuchung geht noch weiter.

Auch Amerika sichert sich vor Japan

Washington, 25. Januar. Das weiße Haus lehnte am Mittwoch eine Stellungnahme zu der Frage, ob die amerikanische Kriegsflotte auf die nach dem Londoner Pakt festgesetzte Höchstgrenze ausgebaut werden soll, ab. Die allgemeine Stimmung scheint jedoch für einen Ausbau der Flotte zu sprechen. In Marinekreisen wünscht man darüber hinaus auch die Vermehrung der Luftstreitkräfte, um die neuen Kreuzer mit Flugzeugen auszurüsten zu können. Das Repräsentantenhaus, das sich bisher den Wünschen der Admiralität gegenüber meist ablehnend verhalten hat, scheint diesmal für den im Ausschuss bereits angenommenen Gesetzentwurf über den Ausbau der Kriegsflotte stimmen zu wollen. Die täglichen Meldungen der amerikanischen Presse, die von einer wachsenden Spannung zwischen Rußland und Japan berichten, lassen der Deffenlichkeit die Bedeutung einer starken Kriegs-

flotte immer deutlicher erscheinen. Manche Blätter rechnen bereits für das Frühjahr mit dem Ausbruch des Krieges im Fernen Osten. Unter diesen Umständen ist auch der Kongreß der Meinung, daß die Stellung der Vereinigten Staaten im Stillen Ozean durch eine starke Flotte geschützt werden müßte. Der Ausbau der Flotte erhebe vor allem deswegen besonders notwendig, weil Japan offenbar die im Jahre 1926 ablaufende Washingtoner und Londoner Flottenpakte nicht in der vorliegenden Form erneuern will, sondern die Flotten-gleichheit mit England und den Vereinigten Staaten bean-sprucht. Die Gleichheitsforderung wird in der amerikanischen Presse ganz allgemein als ein Beweis für die japanischen Angriffspläne aufgefaßt. In diesem Zusammenhang ist es von Bedeutung, daß Präsident Roosevelt und Vizepräsident Hull in ihren kürzlichen Äußerungen die starke Friedens-liebe der Sowjetregierung besonders betont haben.

England sucht einen Mittelweg

London, 25. Jan. Das am Mittwoch nachmittag zu einer Sitzung zusammengetretene englische Kabinett hat, wie verlautet, vor allem die Möglichkeit einer englischen Vermittlung in der Abrüstungsfrage geprüft. Ein neuer Beschluß in dieser Angelegenheit soll jedoch noch nicht zustande gekommen sein. Das Kabinett wird vor dem Wiederzusammentritt des Parlaments am Montag keine neue Sitzung abhalten. Es verlautete, daß die Minister der Meinung sind, daß jetzt, wo der Notenwechsel deutlich die Hauptschwierigkeiten zwischen dem französischen und dem deutschen Standpunkt gezeigt hat,

eine Erklärung der britischen Politik

sobald wie möglich erfolgen sollte. Es ist bekannt, daß eine Darlegung der britischen Stellungnahme in Paris ebenso wie in Berlin begrüßt werden würde, und die Minister hoffen noch immer, daß

ein Mittelweg

gefunden werden kann, der die Wiederaufnahme der Tätigkeit der Abrüstungskonferenz ermöglichen wird. Man glaubt, daß Mussolini ebenfalls dringende Wünsche, eine Erklärung über die italienische Politik abzugeben, wenn sich eine geeignete Gelegenheit dafür bietet.

Die ganze Angelegenheit, wie überhaupt die Abrüstungsfrage, steht im Vordergrund des Interesses der englischen Presse. Ueber die Aufgaben, die der gegenwärtige britische Konventionentwurf dabei zu lösen habe, gehen allerdings die Anschauungen der Blätter auseinander. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ vertritt die Anschauung, daß man es nur nötig habe,

im Konventionentwurf einige Änderungen anzubringen, um die deutsch-französischen Meinungsverschiedenheiten zur Frage der Probezeit auszugleichen.

Der Außenpolitiker der „Morningpost“ will indessen wissen, daß das britische Kabinett einen gänzlich neuen Konventionentwurf ausarbeiten werde. Dieser neue Entwurf werde dann den Anregungen Deutschlands entsprechen; u. a. werde man Deutschland wahrcheinlich einige Defensivwaffen, darunter Tanks und Erdbebenflugzeuge, zugestehen.

Das Problem der Probezeit

werde man, so schreibt das Blatt weiter, möglicherweise dadurch umgehen, daß man die Umbildung der Reichswehr mit der allmählichen Abschaffung der Offensivwaffen der anderen Mächte zeitlich koppelt.

Geistliche vor dem Sondergericht

München, 25. Jan. Vor dem Sondergericht München begann gestern vormittag die Verhandlung gegen die drei vor längerer Zeit in Schutzhaft genommenen Geistlichen. Stadtpfarrer Emil Mühler, Kaplan Döfar Thaler und Katechet Sollaeger. Alle drei wurden aus der Schutzhaft vorgeführt.

Bei der Vernehmung erklärte der Hauptangeklagte Stadtpfarrer Mühler, er sei als Kriegsfreiwilliger vier Jahre im Felde gewesen, verwundet und zum Leutnant befördert worden. Er habe gegen den Marxismus Stellung genommen. Nach der Machtübernahme der NSDAP habe er sich von der Politik ferngehalten. Die „Katholische Aktion“, der er vorübergehend angehörte, habe mit Politik nichts zu tun. Nach seiner Einstellung zur Regierung befragt, erklärte Mühler, daß er sich verpflichtet fühle, mitzuarbeiten mit einer Regierung, die sich durchgesetzt habe und die man daher auch anerkennen müsse. Zu den einzelnen Anklagepunkten selbst äußerte sich Mühler dahin, daß er die Nachrichten, deren Weiterverbreitung ihm zur Last gelegt wird, von Kommunisten erfahren habe. Deren Namen müsse er aber unter Berufung auf sein Berufsgeheimnis verschweigen, da ihm die Nachrichten bei seiner seelsorgerischen Tätigkeit mitgeteilt worden seien. Der Angeklagte gibt zu, daß er die Nachrichten, die er nicht für wahr gehalten habe, bei einem Abendessen im kleinsten Kreise seinen Kaplänen weitergegeben habe, aber nur als Beweis für die Stimmung, die in den kommunistischen Kreisen herrsche. Er habe hinzugefügt, wenn das wahr wäre, dann wäre die erbitterte Stimmung der Kommunisten wohl begreiflich. Er habe zwar seinen Zuhörern nicht verboten, darüber weiter zu sprechen, sei aber doch überdrüssig gewesen, als er später von der Weiterverbreitung erfahren habe. Bei dem gelegentlich der Hausdurchsuchung gefundenen Material habe es sich nur um Studienmaterial gehandelt. Die gefundenen Mitgliedskarten der „Noten Hilfe“ stammten von Kommunisten, die wieder zur Kirche zurückgebracht, aus der Partei ausgetreten waren und ihm als Beweis dafür diese Bücher übergeben hätten. Im Kommunismus und Marxismus erblicke er eine tödliche Gefahr für Vaterland und Christentum. Sein Kampf dagegen habe ihm viele Verfolgungen durch die Volkswächter und heftige Zusammenstöße mit ihnen eingebracht. Sein Kampf gegen den Bolschewismus beweise seine nationale Einstellung.

Auch die beiden Mitangeklagten Thaler und Sollaeger geben bei ihrer Vernehmung objektiv den ihnen zur Last gelegten Tatbestand an. Auch sie wollen diese Erzählungen nur weiter gegeben haben als Beispiel für den Ernst ihrer Unterhaltung. Sollaeger bedauerte, daß er durch seine Schwachhaftigkeit seine beiden Amtsbrüder in Mitleidenschaft gezogen habe.

Das Sondergericht verkündete nach Anhörung mehrerer Zeugen folgendes

Urteil:

Die Angeklagten Dr. Mühler, Thaler und Sollaeger sind schuldig je eines Verbrechens gegen Paragraph 3 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 21. März 1933. Es werden verurteilt: Stadtpfarrer Dr. Mühler zu vier Monaten Gefängnis, Kaplan Thaler zu drei Monaten Gefängnis und der Katechet Sollaeger zu fünf Monaten Gefängnis. Außerdem haben alle drei die Kosten zu tragen.

342 SS-Fahnen geweiht

Potsdam, 25. Jan. In der Garnisonskirche wurden am Mittwoch an der Gruft des großen Königs die 342 Bannfahnen der Banne der Hitlerjugend von dem Reichsführer Balbur von Schirach geweiht. Unter den Gästen bemerkte man u. a. Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsminister Dr. Frick, Stabschef Röhm, den Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Veg, und den Polizeipräsidenten Graf Helldorf. Das Innere des Gotteshauses war mit den Fahnen des jungen Deutschlands und mit den alten historischen Fahnen geschmückt. Nachdem auf der Orgel eine Fantasie zum Lied der Hitlerjugend „Die Fahne flattert uns voran“ vorgelesen war, ergriff der Reichsjugendführer

Balbur von Schirach

das Wort zu der Weisere. Er führte u. a. aus: Zum ersten Mal in der deutschen Geschichte steht die geeichte Jugend an der Gruft unseres größten Königs. Es ist nur wenige Tage her, da waren wir in Weimar Zeugen eines für uns alle gewaltigen Ereignisses. Dort trafen sich die Bauern des Reiches zum Bekenntnis ihrer Einheit. Weimar und Potsdam, die beiden Pole des ewigen Deutschland, haben in diesen Tagen eine neue tiefe Symbolkraft erhalten. Die jetzt noch verfallenen Fahnen der Hitlerjugend sind die Zeichen einer Revolution, die von Bauern und Arbeitern erkämpft wurde. Sie dienen darum dem Bestand des Werkes, das diese treuesten Söhne der Nation geschaffen haben. Sie sollen niemals mißbraucht werden für die Interessen einer Schicht, sind weder Fahnen einer Klasse noch einer Krone, sondern des ganzen Volkes und des Führers, der dieses Volk zusammenschloß.

Der Tag der Geburt dieses Mächtigen fällt zusammen mit dem Todestag eines kleinen unbekanntem Arbeiter-söhnes.

Heute vor zwei Jahren wurde der Hitlerjunge Herbert Norfus von marxistischen Verbrechern auf furchtbare Weise

In der Urteilsbegründung heißt es u. a.: Es wurde festgestellt, daß Mühler die Behauptungen über Vorgänge in Dachau die er, wie nicht widerlegt werden konnte, von einem Kommunisten erfahren hatte, an seine Kapläne weitergegeben hat. Thaler hat diese Mitteilungen an seinen Kollegen Sollaeger weitergetragen, der sie weiterzählte. Die Behauptungen waren nicht wahr und infolgedessen geeignet, das Ansehen der Regierung schwer zu schädigen. Dr. Mühler gibt zu, die Behauptungen selbst für unwahr gehalten zu haben. Das Gericht verkennt nicht, daß es im dienstlichen Interesse wesentlich sein kann, daß der Pfarrer seine Kapläne über die Stimmung in Kommunistenflecken unterrichtet, doch braucht er nicht Einzelheiten wiederzugeben. Auch hätte er den Kaplänen ein Schweigegebot auferlegen und sie davon unterrichten müssen, daß er selbst die ihm mitgeteilten Gerüchte für unwahr halte. Das Gericht hat angenommen, daß Dr. Mühler nicht ausschließlich aus seelsorgerischem Interesse gehandelt habe und deshalb sehe ihm eine übergeleitete Rechtfertigung nicht zur Seite. Die anderen beiden Angeklagten hätten trotz der Zweifel an der Richtigkeit die Behauptungen weiter verbreitet. Thaler zwar nur an seinen Kollegen, dieser aber habe verstanden, die Behauptungen einer breiteren Öffentlichkeit zur Kenntnis zu bringen. Deshalb habe auch Sollaeger am härtesten bestraft werden müssen.

Schweres Kraftwagenunglück bei Siegen

Eiserfeld (Kr. Siegen), 25. Januar. In einer scharfen Kurve auf der Landstraße zwischen Siegen und Eiserfeld geriet infolge der glatten Straßendecke ein von Siegen kommender SS-Kraftwagen ins Schleudern und stieß mit einem Kraftomnibus zusammen. Der Wagen wurde gegen ein eisernes Geländer geschleudert. Gleich darauf entzündete sich das Benzin, das sich aus dem zerstörten Tank über den Wagen und Insassen ergoß. Der Wagen war in wenigen Sekunden in eine haushohe Flamme eingehüllt. Der Führer des Wagens, SS-Mann Willi Schumacher aus Siegen, hatte bei dem Anprall derartige Verletzungen erlitten, daß es ihm nicht möglich war, sich aus dem brennenden Wagen herauszuarbeiten. Er verbrannte vor den Augen der entsetzten Augenzeugen. Der SS-Mann Weiner wurde bei dem Zusammenstoß aus dem Wagen geschleudert, er erlitt Verbrennungen und Schenkelbrüche. Der andere Mitfahrer, SS-Mann Daub, wurde von dem Führer des Omnibusses mit großer Mühe aus dem brennenden Wagen gezogen. Er hat ebenfalls schwere Brandwunden und Knochenbrüche erlitten. Beide wurden in lebensgefährlichem Zustande in das Siegener Krankenhaus gebracht.

ermordet. Herbert Norfus war das Sinnbild der jungen Generation. In seinem Geist hat sich nicht nur eine ganze Jugend erhoben, sondern auch alle Menschen fanden im Gleichnis seines Lebens die Kraft zu neuer Hoffnung.

Ein Bekenntnis zu Potsdam ist zugleich ein Kampfruf gegen die Aktion, das heißt gegen jene bürgerliche Dummheit, die das Alte nur deswegen lobt, weil sie das Neue nicht sehen will. Die Jugend fühlt sich nicht mit den Einrichtungen verbunden, sondern mit Personen, und zwar solchen Personen, die atemberaubende Ideen verfolgen. Das Volk ist unvergänglich, der Staat wandelt sich.

Der Führer ist die Verkörperung des Volkes. Darin liegt seine weltgeschichtliche Bedeutung.

Wenn diese Jugend vor allem dem Führer gehört, so ergibt sie sich damit dem Deutschland überhaupt. Weil Deutschland nichts notwendiger braucht als

Trene, Treue und nochmals Treue,

deswegen sage ich: „Sieg dem Führer“ auch in dieser Stunde. Ich sage es in Eurem Namen, meine Kameraden, die ihr hier auf den Bänken der alten Garnisonkirche in Potsdam zusammengekommen seid, und sage es zu Euch, ihr jungen Militärs: Ihr alle versteht mich, wenn ich aus spreche, daß wir kein größeres Erlebnis haben als das dieses Führers, der ein unbekannter Arbeiter war wie viele in unseren Reihen, die für Deutschland gestorben sind. Vor mir stehen die 342 neuen Fahnen der Hitlerjugend. Der Adler Friedrichs des Großen ist auf diese Fahnen gerichtet. Das Vermächtnis Friedrichs des Großen weht in ihnen für alle, die der Hitlerjugend angehören. Euer Weg zur Unsterblichkeit führt durch diese Fahnen. Ich weihe sie dem Gedächtnis des großen Toten und für das Werk des größten Deutschen, der uns lebt.“



Keiner der vier Personen brach durch ein Wort die eilige Stille, die in dem vornehm ausgestatteten Wohnzimmer herrschte. Nur das Klappern des Geschirrs hallte dann und wann durch den hohen getäfelten Raum.

Die Tafel war aufgehoben. Wortlos, wie er gekommen, verließ Kommerzienrat Goldermann das Wohnzimmer. Die Geschwister hörten, wie er sich in sein Arbeitszimmer einschloß. Nach einer halben Stunde kam er wieder zum Vorschein und fuhr mit seinem eleganten Sechszylinder zur Arbeit in sein Büro.

Egon und Lore begaben sich auf ihre Zimmer, um sich zu ihrem Ausgehen fertig zu machen.

Gegen drei Uhr traten die beiden Geschwister aus dem Hause. Egon in einer elfenbeinfarbenen Tennishose und luftigem, schneeweißem Hemd. Die aufgerollten Ärmel ließen ein Paar braungebrannte, sehnige Arme frei.

Neben ihm schritt ganz in Weiß gekleidet seine Schwester. Ein leichter Wind zerzaute ihre goldenen Locken und unternehmungslustig suchte sie mit ihrem Schläger in der Luft herum.

Sich neckend und plaudernd schlugen die Geschwister den Weg zum Tennisplatz ein.

Es war ein wunderbares Bild der frischen, gesunden Sportjugend, wie diese beiden ebenmäßigen, weißgekleideten Gestalten daherschritten.

Die Tippmamsells und Angestellten flüsterten sich beim Anblick des zornigen Gesichtes ihres Chefs allerhand Vermutungen zu.

„Ich wette“ meinte eine kleine, puppenhafte Stenotypistin, „es hat wieder mal eine nette Szene zwischen dem Alten und dem reizenden blonden Egon, seinem Sohn, gegeben.“

„Welche Szenen?“ „Kennst du Egon ansehens?“ „Woher weißt du?“ So schallte es aufgeregt durcheinander. Die weiblichen Angestellten hatten sich neugierig um Annj Peters, so hieß die Stenotypistin, geschart.

Sie erzählte dann wichtig von ihrer Liebchaft mit Paul Heinkel, der doch Chauffeur bei dem Chef sei, indem ihr puppenhaftes Gesichtchen, das von prächtigen, schwarzen Locken umrahmt war, puterrot wurde. Und ihr Paul — sie wurde abermals rot — habe ihr gesagt, daß der Chef und sein Sohn oft Streit hätten, da Egon Goldermann Opernsänger werden wolle.

„O, wie entzückend!“ fächerten die Mädels. Doch dann stob die Schar wie ein Bienenschwarm auseinander und eilte mit flinken Beinen an ihre Arbeitsplätze.

Kommerzienrat Goldermann durchquerte mit großen Schritten den Schreibmaschinenaal.

Am Abend des gleichen Tages fuhr Goldermann vor dem Theater in Charlottenburg vor.

Er stieg aus und wandte sich an seinen Chauffeur: „Heinkel, Sie haben heute, wie immer, Ihren freien Abend. Sie brauchen mich also nicht nach Theaterklub abzuholen. Ich nehme in gewohnter Weise die Straßenbahn oder gehe zu Fuß.“

„Sehr wohl, Herr Kommerzienrat! Ich danke sehr!“ Heinkel warf den Motor an und war bald im Gemühl des Verkehrs verschwunden.

Goldermann betrat seine Loge und überflog das Programm. Ah! Orla Pittsborn, das war ein neuer Name. Als der Vorhang hochging, richtete Goldermann das Opernglas gespannt zur Bühne.

Da trat sie auf. Ein wundervolles Weib. Beschwarze Haare umrahmten ein fein geschnittenes Gesicht, in dem zwei große schwarze Augen lagen. Diese Augen konnten faszinierend und betörend sein, konnten herauschen und vernichten.

Mit wunderbarer Figur glitt sie über die Bühne in einem wallenden, schleierartigen Kleide. Leicht schimmernden die Umrisse ihres Körpers durch das leichte Gewebe.

Dort stand ein Wesen auf der Bühne, scheinbar dazu berufen, jeden, auch den sprödesten und griesgrämigsten Mann, zu betören und wie mit suggestiver Kraft ihrem Willen und ihren Launen untertan zu machen.

Der letzte Akt war vorbei, und immer wieder ging der Vorhang hoch. Jedesmal brandete ein donnernder Applaus durch das Theater, wenn Orla Pittsborn sich der Menge zeigte. Blumen wurden gebracht und flogen ihr direkt aus den Logen und den ersten Sitzplätzen zu. Mit bezauberndem Lächeln dankte sie für die Huldigungen.

Langsam leerte sich das Theater, und alles strömte zu den Garderoben, jeder bemüht, der erste zu sein.

Die Schauspielerin befand sich in ihrer Garderobe und war gerade mit dem Umkleiden fertig. Da kam ihre Garderobiere. „Draußen wartet ein eleganter Herr. Er möchte Ihnen seine Aufmerksamkeit machen.“

Die Schauspielerin sagte etwas von Kästigkeit. Da fiel ihr Blick auf die Karte, die ihr die Garderobenfrau reichte. Max Goldermann, Kommerzienrat, Berlin-Westend. Ihre Augen leuchteten auf.

„Goldermann? — Ich lasse bitten!“ sagte sie dann schnell.

Die Garderobenfrau verschwand, und kurz darauf trat der Gemeldete ein. Die Schauspielerin sah ihn mit einem prüfenden Blick an.

(Fortsetzung folgt.)

Jeder neu hinzutretende Bezieher bekommt den Anfang des Romanes auf Wunsch kostenlos nachgeliefert

Aus Ettligen-Stadt und Land

Deutsche Gedentage

Ich glaube und bekenne, daß ein Volk nichts höher zu achten hat, als die Würde und Freiheit seines Da-seins.

- Was geschah: Donnerstag, den 25. Januar. 1886: Wilhelm Furtwängler. Dirigent des Berliner Philharmonischen Orchesters in Berlin geboren.

Lichtbildvortrag über Familienforschung

Die Ortsgruppe Ettligen des Vereins „Badische Heimat“ beging gestern abend in dem feierlich stimmenden Rathhau-saal das 25jährige Bestehen des Landesvereins in einer feierlichen, sehr gut besuchten Versammlung.

Die Familienforschung

über und zwar diesmal auf die Ahnentafel, während er in seinem letzten Vortrag die Aufstellung eines Stammbaumes vorführte und in der Praxis vorgeführt hat.

Kellerbrand. Im Keller eines Hauses der Pforzheimer Straße entwickelte sich gestern nachmittags gegen 4 Uhr ein starker Rauch.

Winterhilfswerk. Im Auftrag der Reichsführung des Winterhilfswerks veranstaltet der Volksbund für das Deutschtum im Ausland morgen Freitag in allen Städten und Landgemeinden eine Haus- und Straßensammlung.

Gestorben im Krankenhaus in Karlsruhe (von der Spinnerrei) Juliana Manz geb. Poß, 53 Jahre alt; Beerdigung am Freitag, 4 Uhr.

Aus dem Gerichtssaal. Zu dem gestrigen Bericht über das Urteil gegen Kaufmann Otto Frank aus Ettligen ist nachzutragen, daß Frank die Beitragsmarken der Sozialversicherung nicht an den Mann bringen konnte.

Inventurverkauf und Weiße Woche. Die Badische Industrie und Handelskammer hat als Termin der diesjährigen Inventurverkäufe die Zeit vom Samstag, den 27. Januar bis einschließlich Montag, den 5. Februar 1934 ein-heitlich für das ganze Land Baden festgesetzt.

Aufnahmeperrre beim Arbeitsdienst. Infolge der zahl-reichen Meldungen zum Arbeitsdienst ist in den letzten Tagen eine derartige Ueberfüllung eingetreten, daß die Auf-nahmen in den Arbeitsdienst vom 25. Januar bis 25. Fe-bruar gesperrt werden müssen.

über 16000 Anmeldungen hat ablehnen müssen, weil einfach keine Stellen für die jungen Leute vorhanden sind.

Sentung der Angestelltenverbandsbeiträge. Als 1. 2. 34 tritt, wie der „Indie“ meldet, eine wesentliche Herabsetzung der Beiträge zu den Angestelltenverbänden ein.

Musiker in der Deutschen Arbeitsfront

Der „Völkische Beobachter“ Nr. 17 vom 17. dieses Monats bringt eine Bekanntmachung des Professors Havemann über die Eingliederung in die Reichsmusikerstadt.

Über die Eingliederung der im Verband der deutschen Theaterangestellten und somit in der Deutschen Arbeitsfront stehenden Musiker werden zur Zeit mit der Reichskultur-kammer immer noch Verhandlungen geführt, die noch nicht zum Abschluß gekommen sind.

Haus- u. Grundbesitzerverein e. V., Ettligen

Heuteabend 7-9 Uhr

Beratungsfunde in der Zunftstube

Fortdauer der „Temperaturumkehr“

Noch immer brauen die Nebel über dem Rheintal und in den Schwarzwaldtälern, wo bei mehr oder weniger rauhen östlichen Winden im Durchschnitt leichter Frost fort-dauert.

Die Schneebeschaffenheit hat wenig Veränderung er-fahren. Teils Hartsch, teils Pulver Schnee ist in der Region oberhalb 1200 Meter anzutreffen.

Wetterbericht

Vorhersage für Donnerstag: In den Niederungen vielfach Nebel oder Hochnebel. Sonst trocken, leichter bis mäßiger Frost.

Schwarzwald-Wetterbericht

Schwanau: minus 5, 567 mm östl. Luftdruck, fallend, Nordost-wind, wolkenlos, im Tal Nebel, gute Sicht.

Schwanau: minus 5, 567 mm östl. Luftdruck, fallend, Nordost-wind, wolkenlos, im Tal Nebel, gute Sicht.

Schwanau: minus 5, 567 mm östl. Luftdruck, fallend, Nordost-wind, wolkenlos, im Tal Nebel, gute Sicht.

Rheinwasserstand

Table with 3 columns: Station, 23.1.34, 24.1.34

Letzte Nachrichten

Horst-Wessell-Lied an Dollfuß-Tafel

Berlin, 25. Jan. Einer Blättermeldung aus Wien zufolge ertönte bei dem letzten Empfang, den der Bundeskanzler Dollfuß dem italienischen Staatssekretär Cuvich gab,

Mörder Zwinger im Saargebiet

Saarbrücken, 24. Januar. Eine Abteilung von 6 Landjägern und zwei Kriminalbeamten hatte am Mittwoch abend das Gelände am loc. Steigerhaus bei Merchweiler umstellt.

Handel und Gewerbe in Oesterreich fordern Freundschaft mit dem Reich

Salzburg, 25. Jan. Auf der Tagung des Reichs-Page-Bundes, der ältesten überparteilichen Spitzenorganisation des freien Handels und Gewerbes in Oesterreich,

Handel * Volkswirtschaft

Amtliche Berliner Devisen-Kurse

Table with 4 columns: City, Geldkurs, Briefkurs, Tür

Biehmarkt

Pforzheimer Schlachtviehmarkt vom 23. Januar 1934. Auftrieb: 8 Ochsen, 16 Bullen, 2 Kühe, 43 Rinder, 108 Kälber, 1 Schaaf, 909 Schweine.

Durlacher Viehmarkt vom 24. Januar 1934. Auftrieb: 30 Kühe, 10 Kalbinnen, sonst trocken.

Bücherei

Mein Heimatland

20. Jahrgang, Heft 11/12, 1933. Blätter für Volkskunde, Heimat- und Naturgeschichte, Denkmalpflege, Familienforschung.

Im Jahresbericht 1933 ist der Landesverein Badische Heimat, eine Volksbildungsgemeinschaft vorbildlicher und besonders wichtiger Art, nicht wie üblich mit acht, sondern mit zwölf Heften „Mein Heimatland“ herausgegeben.

Das letzte Doppelheft bringt wieder eine Reihe Aufsätze über badisches Volksium, darunter „Wohlbekanntes und Unbekanntes über den Weihnachtsbaum“.

Um Grabe Friedrich des Großen

Potsdam, 25. Jan. Am gestrigen Geburtstage Friedrichs des Großen marschierte die Reichsführerschule des Deutschen Arbeitsdienstes, der an die Kolonisationsarbeit Friedrichs des Großen anknüpft, am Vormittag vor der Garnisonkirche auf. Der Reichsführerschule hatten sich die Arbeitslager Potsdam angeschlossen. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritt der Führer des Arbeitsdienstes, Staatssekretär Hierl, die Front ab. Sodann hielt er eine Ansprache, in der er ausführte: „Der bewirkt, daß dort, wo bisher ein Palm wuchs, nunmehr zwei Halme wachsen, der hat mehr für ein Volk geleistet, als ein Feldherr der eine Schlacht gewann.“ Dies sind nicht Worte eines Pazifisten, sondern Worte des größten Feldherrn aller Zeiten, Worte des größten Königs. In der Tat hat der große König nicht nur als Feldherr im Kriege mit dem Schwert, sondern auch als Kolonisationsführer im Frieden mit dem Spaten seinem Volke und

Staat neue Provinzen erobert. In einer Zeit, in der andere Fürsten nach dem Grundsatz lebten „Der Staat bin ich“, hat Friedrich der Große sich zu dem Grundsatz bekannt: „Ich bin der erste Diener des Staates“. Und darnach hat er gehandelt. Deshalb ist gerade für uns der große König Vorbild und Wegweiser. In bewusster Anknüpfung an die große fridericianische Tradition haben wir die Reichsführerschule des Arbeitsdienstes nach Potsdam gelegt, damit von dieser historischen Stelle des Dienstes und der Pflichterfüllung Treue ausströme auf unsere Führerschaft. Mit dem Gelübnis, daß wir im Arbeitsdienst als einem Dienste am Volke unserem hohen Vorbild stets nachstreben wollen, werden wir jetzt einen Kranz niederlegen am Grabe des unsterblichen Königs.

Die Fahnen senkten sich und Staatssekretär Hierl legte unter den Klängen des „Fridericus Rex“ an der Gruft einen Kranz nieder. Es folgte ein Vorbeimarsch des Arbeitsdienstes im Lustgarten.

Wartezeit in der Invalidenversicherung

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Durch die 4. Notverordnung vom 8. 12. 1931 — Reichsgesetzblatt I S. 699 — ist die Wartezeit der Invalidenversicherung verlängert worden. Während nach dem § 1278 BGD die Wartezeit bisher 200 Beitragswochen betrug, wenn mindestens 100 Pflichtbeiträge nachgewiesen wurden, andernfalls 500 Beitragswochen, beträgt sie auf Grund der Notverordnung 250 Beitragswochen. Sind weniger als 250 Beiträge auf Grund der Versicherungspflicht geleistet, so beträgt die Wartezeit 500 Beitragswochen; bei der Altersinvalidenrente, die bekanntlich bei Vollendung des 65. Lebensjahres gewährt wird, auch wenn der Versicherte arbeitsfähig ist, dauerte die Wartezeit 750 Beitragswochen, d. h. bei regelmäßiger Markenführung nahezu 15 Jahre.

Diese Bestimmung trat am 1. 1. 1932 in Kraft. Sie hat für manche Versicherten, die nach Vollendung des 65. Lebensjahres die Altersinvalidenrente beantragen, zur Folge, daß sie mit ihrem Rentenanspruch abgewiesen werden

müssen, weil sie die für letztere Rente vorgeschriebene Wartezeit von 750 Beitragswochen nicht erfüllt haben. Es handelt sich hier in der Hauptsache um solche Versicherte, die erst in vorgerücktem Alter in die Versicherung eintraten und die nur wenige Wochen im Jahr versicherungspflichtige Lohnarbeit verrichteten, und innerhalb der zweijährigen Laufzeit ihrer Quittungskarte immer nur die zur Aufrechterhaltung der Anwartschaft vorgeschriebene Mindestzahl von nur 20 Beiträgen entrichteten. Diese Versicherten können bei Eintritt der Invalidität wohl die Invalidenrente erhalten, wenn sie die hierfür vorgeschriebene Wartezeit von 256 bzw. 500 Beitragswochen zurückgelegt haben. Falls sie jedoch auf die Altersrente abheben, so müssen sie schon rechtzeitig darauf bedacht sein, daß sie nötigenfalls eine entsprechend höhere Zahl von Marken, unter Umständen Woche für Woche, kleben müssen, um sich seinerzeit bei Erreichung des 65. Lebensjahres den Anspruch auf die Altersrente zu sichern.

Nachrichten aus dem Lande Baden

Unterbaden

Mannheim, 25. Jan. (Wer ist der Tote?). Am 22. Januar abends gegen 10 Uhr wurde zwischen den Gleisen des hiesigen Hauptbahnhofes die Leiche eines unbekanntes Mannes aufgefunden der von einem Zug überfahren worden war. Beschreibung: 28 bis 29 Jahre alt, mittelgroß, schlant, dunkelblondes Haar, bartlos, schmales längliches Gesicht, hohe Stirn, blaue Augen, spitze gerade Nase, rechter Augenzahn etwas kürzer als der andere, spitze Kinn. Bekleidung: brauner zweireihiger Ueberzieher, im Rücken das Wort „Sella“ eingestickt, blauer Kammgarnanzug, schwarze Halbschuhe mit neuen Gummibläsen. Größe 40 bis 42, schwarze Socken, graue Unterhose, weißer Umlegekragen, Selbstbinder blau und grau gestreift, braune Lederhandschuhe mit einem Kamm und Taschenpiegel. — Sachdienliche Mitteilungen wolle man sofort der Kriminalpolizei (V 6, I, Fernruf 353 51) zugehen lassen.

Mannheim, 25. Jan. (Keine Platzversteigerung mehr.) Die Plätze auf den Messen und Märkten werden künftig nicht mehr versteigert, sondern freihändig auf dem Wege des Angebots vergeben. Damit wird eine alte Unsitte endlich beseitigt, denn die bisherigen Platzversteigerungen lösten immer große Unzufriedenheit aus, da es stets den wirtschaftlich stärkeren Gewerbetreibenden möglich war, sich den besten Platz zu sichern.

Mittelbaden

Forstheim, 25. Jan. (Geteilte Freude ist doppelte Freude.) Die junge Frau, die hier den Haupttreffer der ersten Serie in der Reichswinterhilfe-Lotterie zog und 5000 M. gewann, hat einen beträchtlichen Betrag der Winterhilfe zur Ver-

fügung gestellt und ebenso dem Verkäufer ihres Glückslooses einen großen Betrag überreicht.

Forstheim, 25. Jan. (In Schutzhaft genommen.) Von der Polizei wurden wiederum zwei Schwäger, die als Nichtstauer polizeibekannt sind, in Schutzhaft genommen. Sie hatten unfinnige Gerüchte über den badischen Reichstatthalter, den Kreisleiter in Forstheim und die NSDAP ausgebreut.

Schöllbrunn bei Ettlingen, 25. Jan. Ein ganz Schläuer holte sich mehrere Tage hintereinander morgens 7 Uhr ein Viertel Wurst in einer hiesigen Wirtschaft. Währenddessen der Wirt in der nebenanliegenden Metzgerei die Wurst holte, kante sich der Wurstkäufer seinen täglichen Raucherbedarf. Natürlich fiel dem Wirt der rapide Schwund seines Rauchermaterials auf und legte sich mit einem Polizisten auf die Lauer. Prompt kam der Wurstkäufer, wie jeden Morgen um 7 Uhr, kaufte sein Viertel Wurst und schnappte sich in der Zwischenzeit die Zigaretten. Jetzt war der Dieb unter guter Zeugenschaft überführt und die verdiente Strafe wird nicht ausbleiben.

Freiburg, 25. Jan. (Selbstmord auf dem Bahngleise.) Zwischen den Vorortstationen Herdern und Zähringen hat sich in der Nacht zum Montag ein 23jähriger Sattlergehilfe von hier von einem Zug überfahren lassen. Der vom Körper getrennte Kopf lag zwischen den beiden Gleisen. Aus einem hinterlassenen Schreiben gibt der freiwillig aus dem Leben Geschiedene als Grund der Selbsttötung Schwermut an.

Freiburg, 25. Jan. (Notlandung.) Das Sportflugzeug der Fliegergruppe Freiburg mußte gestern mittags wegen plötzlichen Aussetzens des Motors auf dem Freiburger Friedhof notlanden. Während die Besatzung unverletzt blieb, wurde das Flugzeug beschädigt.

MAGGI[®] Erzeugnisse

WÜRZE · SUPPEN · FLEISCHBRÜHE

vereinigen Qualität und Preiswürdigkeit

Staufen, 25. Jan. (In Schutzhaft genommen.) Ein hiesiger Einwohner wurde am Montag durch die geheime Staatspolizei wegen abler Verleumdung des Kreisleiters und Bürgermeisters Dr. Erley in Schutzhaft genommen. Auch in Untermineralta mußten zwei Personen wegen fortgesetzter Bekehrten in Schutzhaft genommen werden.

Tiefenbach (bei Waldshut), 25. Jan. (Aufklärung eines Diebstahls.) Der vor längerer Zeit in der Baumwollweberei Rauber Söhne verübte Einbruch dürfte seiner Aufklärung entgegengeführt werden. Die Gendarmerie hat in dieser Angelegenheit mehrere Verhaftungen vorgenommen. Bei verschiedenen Hausdurchsuchungen, die durchgeführt wurden, wurde ein Teil des wahrscheinlich aus dem Diebstahl stammenden Stoffes gefunden.

Wittenhofen (bei Ueberlingen), 25. Jan. (Bauernhaus eingestürzt.) Hier brannte das neuerbaute Haus der Wm. Keller auf dem Eggenweilertshof vollständig nieder. Das Mobiliar konnte zum größten Teil gerettet werden. Der Schaden beträgt etwa 5000 Mk. Der Brand entstand dadurch, daß einige Kinder im Holzschopf ein Feuer machten, das schließlich zu dem Brand führte.

Der Reichstatthalter besucht Engen und Konstanz

Engen, 25. Januar. Reichstatthalter Robert Wagner wird nach einer Besichtigung der Hans-Sachs-Schule in Unterwasser bei Ottenhöfen am Donnerstag nach Engen fahren, wo er nachmittags 2.30 Uhr über „Deutschlands Kampf um Gleichberechtigung, Arbeit und Brot“ sprechen wird. Anschließend wird sich der Reichstatthalter nach Konstanz begeben, wo er mit der Kreisleitung und den kommunalen Behörden Besprechungen haben wird.

Aus der Pfalz

Speyer, 25. Jan. (Ein Wühlkna.) Am Montag abend 6 Uhr wurde ein 10 Jahre altes Mädchen am Rönigsplatz von einem Autofahrer mit Gewalt in den Wagen genommen. Auf der Fahrt durch die Ludwigstraße vergaß er sich an dem Kind. Da das Mädchen ständig schrie und um Hilfe rief, setzte er es in der Gilsenstraße aus. Der Röhling ist etwa 40 Jahre alt, bartlos und hat volles Gesicht. Er trug einen hellgrauen Zweifäher mit Notfist und dunklem Altwetterverdeck mit Zelluloidfenstern.

Arbeitslagung des Bundes deutscher Mädel in Potsdam

Potsdam, 25. Jan. Am 24. Januar fand im Rahmen der feierlichen Bannfahnenweihe der Hitlerjugend die erste große Arbeitslagung des Bundes deutscher Mädel statt. Im feierlich geschmückten Sitzungssaal des Potsdamer Stadtschloßes hatten sich die Gauverbände, Obergau- und Gauführerinnen aus dem ganzen Reich eingefunden. Als Gäste des Reichsjugendführers waren anwesend der Stellvertreter des Reichsjugendführers Nabersberg, der Leiter der Freieibelluna, Stäbe, der Leiter der Abteilung Schulung, Kärber, der Leiter der Abteilung Organisation, John, und der Leiter des Deutschen Jugendbergsverbandes, Rodag. Die Obergauführerin Inge Petri, als Beauftragte der Reichsjugendführung, eröffnete die Arbeitstagung auf der die Arbeit des BDM für 1934 festgelegt werden soll. In großen Zügen berichtete Inge Petri über die bisherige Entwicklung des BDM, der sich ebenso wie die HJ mühsam kämpfend aufgebaut habe. Noch vor nicht langer Zeit habe der BDM mit seinen HJ-Kameraden in Lokalen und auf der Straße für die Idee des Führers werben müssen. Der Reichsjugendführer habe das Wort für das kommende Jahr gegeben: Schulung und Vertiefung. Es folgten Vorträge, die knapp zusammengefaßt die einhaltende Linie aufzeigten.

Todes- + Anzeige.

Rasch und unerwartet verschied heute vormittag meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Juliane Manz
geb. H o s

im Alter von 53 Jahren, versehen mit den hl. Sterbsakramenten. Wir bitten, der lieben Verstorbenen im Gebet zu gedenken.

Ettlingen, den 24. Januar 1934.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Karl Manz nebst Kinder

Die Beerdigung findet am Samstag, 27. Jan., nachmittags 2.30 Uhr statt.

Frische Seefische
frischgewäss. **Stöckfische**
sowie **Rheinbachfische**

Mich. Weiler
Rheinstraße 79 Telefon 166

Verkaufe Freitag u. Samstag früh auf dem Marktplatz.

Union-Lichtspiele
Ettlingen Otto Joller

Ab heute bis Mittwoch, 31. Januar 1934

Vorstellungen:
wochentags 8.30 Uhr, Sonntags 4, 6.15 und 8.30 Uhr

Ein Tonfilm, der die Welt begeistert!
Luis Trenker in

Der Rebell

und in den weiteren Rollen
Luise Ulrich, Victor Varconi, Fritz Kampers.

Ein Hochgebirgs-Tonfilmwerk, das den Freiheitskampf der Tiroler ergreifend und packend schildert.
Als Beiprogramm: Traum von Benechia — Das Weltkonzert Nr. 1 — Tonwunderhorn.

Samstag u. Sonntag je 4 Uhr große Jugendvorstellung

Süß-Bücklinge
Pfund 30 ¢

See-Nal
geräuch. 1/2 Pfd. 15 ¢

Kühl-Kabliau
im Ganz Pfd. 27 ¢

Kühl-Filet
o. B. Pfd. 45 ¢

Grüne Heringe
3 Pfund 50 ¢

Stöckfische
frisch gew. Pfd. 25 ¢

Paniermehl, Kapern, Zitronen

Statt Karten

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die schönen Blumen Spenden, die uns beim Heimgang unserer lieben

Frau Anny Deimling
geb. Meyer

zuteil wurden, sagen wir aufrichtigen Dank.

Dipl.-Ing. Adolf Deimling,
Familie S. Meyer, Ing.

Berlin-Charlottenburg,
Karlsruhe, im Januar 1934.

Achtung! Weintrinker!

Ab heute verkaufe ich über die Straße einen tadellosen

Rheinwein zu 70 Pfg.
das Liter offen.

Gleichzeitig aus eigener Brennerei meines Vaters sehr guten **Trinkbranntwein** zu Mk. 2.20 das Liter offen.

Auch **Flaschenbier** ist von heute an bei mir zu haben.

Arbogast zur „Krone“

Evang. Kirchenchor.

Samstag, den 27. Januar 1934, abends pünktlich 8 Uhr:

Haupt- Versammlung

im Gasthaus zum „Erbprinzen“, wozu die Gemeindeglieder herzlich eingeladen sind.

Musikalische und theatralische Darbietungen.
Der Vorstand.

Küche

bestehend aus: Büfett, Tisch, 2 Stühle und Hocker
nur Mk. **78.-**

Hess, Karlsruhe
Friedrichsplatz 7
unter den Bögen

Am Freitag

Frische Seefische

Feinstochhaus
Günther Spehl
Kronenstr. 5

Geige

zum Vernen für Schüler
zu kaufen gesucht.
Zu erfahren im Kurier.

Darlehen

gibt hohe-Kreditkasse unter Reichsaufsicht. Vertret. Karlsruhe, Karstr. 6, 1. Et. Mitarbeiter gesucht.

Heringsalat
1/2 Pfund 20 ¢

Fleischsalat
1/2 Pfund 22 ¢

Salzheringe
10 Stück 45 ¢
10 Stück 78 ¢

Heute eintreffend:
Junge Suppenhühner
Pfund 85 ¢

Junge Brathähnchen
Pfund 98 ¢

PFANNKUCHEN
3% Rabatt